

# Schwarz-gelbe Seifenoper

Geheimdokumente offenbaren Differenzen zwischen Guido Westerwelle (FDP) und Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU)



**Persönliche Eitelkeiten:** Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg ist offenbar ein Liebling der US-Regierung. Außenminister Westerwelle neidet ihm anscheinend den Ruhm.



FOTOS: DAPD/REUTERS

Die Wikileaks-Veröffentlichungen von Botschaftsdokumenten legen manche Peinlichkeit und manche politischen Maulwürfe offen. Und in einigen Depeschen menschelt es so kräftig, dass man sich nur wundern kann.

VON UNSERER KORRESPONDENTIN ALEXANDRA JACOBSON

■ **Berlin.** Seitdem Bundeskanzlerin Angela Merkel ihren „Herbst der Entscheidungen“ ausgerufen hat, verlangt sie auch den Ministern im Kabinett einige zusätzliche Anstrengungen ab: keine gegenseitigen Beschimpfungen mehr, nur noch Freundlichkeiten und guter Stil. Auch Außenminister Guido Westerwelle (FDP) und Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) sind entschlossen, zumindest in der Öffentlichkeit nur noch nett miteinander umzugehen. Die neue

Eintracht durfte in der vergangenen Woche im Bundestag bewundert werden. SPD-Fraktionschef Frank-Walter Steinmeier erwähnte in seiner Rede Differenzen zwischen den beiden Streithähnen, woraufhin sich die zwei demonstrativ die Hände reichten. Als passe kein Lösblatt zwischen sie.

Doch die hübsche Geste ist vermutlich doch nur Inszenierung. Das legen zumindest auch die Beurteilungen von Diplomaten nahe. Dass Guttenberg und Westerwelle eine herzliche Abneigung miteinander verbindet, geht aus den Depeschen des US-Botschafters Philip Murphy eindeutig hervor. Das klingt mitunter wie eine schwarz-gelbe Seifenoper.

Die US-Botschaft kann mit Guido Westerwelle in seiner Rolle als Außenminister nur wenig anfangen. Er sei ein „Rätsel“, werde aggressiv, wenn er sich herausgefordert fühle, und äußere sich abfällig über die Meinung anderer Leute, steht in den Dokumenten. Im eigenen Ministe-

rium seien die Mitarbeiter nicht überzeugt von Westerwelles Fachkompetenz, schreibt der Botschafter an das Außenministerium in Washington. In wichtigen Fragen wenden sich die US-Diplomaten deshalb lieber an das Kanzleramt.

Oder an den Verteidigungsminister. CSU-Mann Karl-Theodor zu Guttenberg, der schon einmal in New York gelebt hat und exzellent englisch spricht, ist der eindeutige Liebling des US-Botschafters. Als einziger Repräsentant der schwarz-gelben Regierung geht der smarte Jungpolitiker als „außenpolitischer Experte, Transatlantiker und ein enger und bekannter Freund der USA“ durch. Nun fühlt sich der Baron aus Franken selbst auch in der US-Botschaft richtig wohl und plaudert dort gerne aus dem Nähkästchen.

Als es zum Beispiel um eine Aufstockung von deutschen Soldaten für den Afghanistan-Einsatz geht, bedauert es Guttenberg, dass die Bundesregierung nur 850 zusätzliche Soldaten

schicken will. Das, so schimpft der CSU-Mann gegenüber den Botschaftsleuten, habe keineswegs an der SPD oder einer anderen Oppositionspartei gelegen. Nein, Westerwelle sei es gewesen. Der Liberale habe sogar zunächst dafür plädiert, keinen einzigen zusätzlichen Soldaten zu entsenden.

Wer denkt, dass sich hier nur der Verteidigungsminister ein wenig wichtig machen will, kennt noch nicht alle Doku-

mente zu diesem Vorfall. Denn die FDP-Wehrexpertin Elke Hoff bestätigt diese Sicht der Dinge gegenüber Philip Murphy. Westerwelles harte Haltung sei zum Teil auch davon motiviert, „Guttenberg eine Lektion zu erteilen“. Über dessen Anmaßungen habe sich der Außenminister schon häufiger geärgert.

Dass in der Politik persönliche Eitelkeit manchmal wichtiger ist als die rein sachliche Erwä-

gung, offenbaren die Wikileaks-Dokumente in Bilderbuchformat. Übrigens können die US-Diplomaten mit Guido Westerwelle auch deshalb so wenig anfangen, weil der sich schon während der Koalitionsverhandlungen dafür einsetzt, die restlichen US-Atomwaffen aus Deutschland abzuziehen. Das gefällt den Amerikanern gar nicht, und auch Kanzlerin Angela Merkel findet, dass ein deutscher Alleingang bei der nuklearen Abrüstung nichts bringe.

Dass die US-Botschaft über die schwarz-gelben Koalitionsverhandlungen so genau informiert ist, liegt an einem fleißigen Informanten aus der FDP, der den Amerikanern aus den Verhandlungsrunden eifrig berichtet. Offiziell streiten Westerwelle und die FDP-Führung ab, dass es unter den Liberalen einen Maulwurf gegeben habe. Intern wird aber schon nach ihm gefahndet. Westerwelle, so heißt es, will mit allen reden, die bei den Koalitionsverhandlungen dabei gewesen sind.

## USA werfen Wikileaks Spionage vor

■ Dem Wikileaks-Gründer Julian Assange droht nach der Veröffentlichung zum Teil geheimer Unterlagen des US-Außenministeriums eine Strafverfolgung wegen Spionage. Juristen des Justiz-, Verteidigungs- und Außenministeriums prüften derzeit diese Möglichkeit, sagte ein hoher US-Verteidigungsbeamter. Dabei werde geschaut, auf wen sich das Spiona-

gegesetzt anwenden lasse und ob es womöglich gegen die Organisation Wikileaks zum Einsatz kommen könne. Zuvor hatte das Pentagon neue Sicherheitsrichtlinien bekanntgegeben, die auch den Gebrauch von USB-Sticks einschränken. Dadurch soll es schwieriger werden, große Mengen geheimer Daten zu kopieren und preiszugeben. (dapd)

## „Weltfrieden in Gefahr“

INTERVIEW: Linken-Chefin Gesine Löttsch

Gesine Löttsch, Chefin der Linken, will für Hamburg Rot-Rot-Grün auf gar keinen Fall ausschließen. Da widerspricht sie dem SPD-Spitzenkandidaten Olaf Scholz energisch. Alexandra Jacobson sprach mit ihr.

Frau Löttsch, der SPD-Spitzenkandidat in Hamburg, Olaf Scholz, hat ein rot-rot-grünes Bündnis definitiv abgelehnt. Was sagen Sie dazu?

**GESINE LÖTTSCH:** Es ist Unfug, in einen Wahlkampf zu gehen und dabei zuallererst über Koalitionen reden zu wollen. Uns geht es auf jeden Fall erst einmal um die Inhalte, Mindestlohn, Bildung, Hartz IV, Rente, soziale Gerechtigkeit. Das sind Themen, die auch die Hamburger bewegen. Über Bündnisse machen wir uns nach dem Wahlergebnis Gedanken. Ich werde im Übrigen das Gefühl nicht los, dass Olaf Scholz auf eine Fortsetzung einer Karriere im Bund spekuliert. Vielleicht ist ihm Hamburg doch zu klein.

Ein Bündnis aus SPD und Grünen könnte nicht nur in Hamburg, sondern auch in Berlin eine Chance bekommen. Kommt die Linke unter die Räder?

**LÖTTSCH:** Nein. Ich glaube, dass viele Menschen noch eine wache Erinnerung an Rot-Grün, also die Schröder-Fischer-Ära haben. Das war die

Zeit der Agenda 2010, der Einführung von Hartz IV und der Ausdehnung des Niedriglohnssektors in bisher nie gekanntem Ausmaß. Ohne die Linke wird es eine Neuauflage dieser Ära geben. Nur mit uns wird es soziale Korrekturen geben.

Sehen Sie die Möglichkeit, dass die Fraktion der Linken den Nachtragshaushalt der rot-grünen Minderheitsregierung in NRW passieren lässt?

**LÖTTSCH:** Die Kollegen in NRW entscheiden vor Ort. Sie sind noch dabei, Verbesserungen im Sinne des Wahlprogramms der Linken auszuhandeln, aber es sind ja mit dem Haushalt bereits manch positive Impulse gesetzt worden. Ich nenne hier vor allem die Abschaffung der Studiengebühren.

In der Generaldebatte im Bundes-



**Denkt strategisch:** Linken-Chefin Gesine Löttsch. FOTO: DAPD

tag haben Sie 416 Euro Hartz-IV-Regelsatz gefordert. Ist die Linke von der Maximal-Forderung 500 Euro abgerückt?

**LÖTTSCH:** Natürlich bleiben wir bei dem Ziel von 500 Euro, aber mir ist eine schrittweise Erhöhung lieber als gar keine oder fünf Euro. Wir haben uns mit den 416 Euro an Forderungen des paritätischen Wohlfahrtsverbandes orientiert.

Arbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) legt Wert darauf, den Anteil von Alkohol und Zigaretten aus dem Hartz-IV-Regelsatz herauszurechnen. Haben Sie das auch getan?

**LÖTTSCH:** Die Regierung will doch bloß den Eindruck erwecken, dass Hartz-IV-Empfänger ihr Geld vor allem für Zigaretten und Alkohol ausgeben. Das sind Vorurteile und Stimmungsmache gegen die Ärmsten. Es sieht aber so aus, als ob dieses verwerfliche Kalkül aufgegangen sei.

Bei den Wikileaks-Veröffentlichungen von US-Botschafts-Depeschen kommen die beiden Chefs der Linken, Sie und Klaus Ernst, nicht vor. Fühlen Sie sich übergangen?

**LÖTTSCH:** Nein, das ist doch völlig uninteressant, was die Botschaft über Merkel oder Westerwelle geschrieben hat. Von gefährlicher Brisanz sind hingegen die Dokumente, die sich mit dem Iran und dem Nahen Osten beschäftigen. Das könnte Auswirkungen auf den Weltfrieden haben.

– ANZEIGE –

## Militär-Musikschau kommt

10 Jahre „Musikparade“ – Europas größte Tournee in der Seidenstickerhalle Bielefeld

■ **Bielefeld.** Am Freitag den 28. Januar 2011 um 19.30 Uhr ist es soweit: Mehr als 400 Musiker aus sieben Nationen präsentieren ihr riesiges Repertoire der beliebtesten Märsche und Evergreens mit einer Prise Klassik, Folklore und moderner Unterhaltungsmusik in der gut dreistündigen Show.

### Orchester bekannt aus Funk und Fernsehen

Die „Musikparade“ bietet die Stars der internationalen Militär- und Blasmusik, die den Musikliebhabern aus diversen Fernsehauftritten bekannt sind.

Im Mittelpunkt steht natürlich die Militär- bzw. Marschmusik, doch bieten die sieben Orchester ein großes Repertoire bis hin zur „zivilen“ Blasmusik mit Jazz, Swing und aktuellen Hits. Abgerundet wird das Programm durch wechselnde Einlagen – von Chören über Folklore-Einlagen bis zu exotischer Volksmusik.

Zur bevorstehenden 10-Jahre-Jubiläumstournee wird die „Musikparade 2011“ eine ganz besondere Show, verspricht Moderator Björn Gehrmann: „Mit völlig neuer Kulisse und einem völlig neu zusammengestellten Programm bieten wir eine faszinierende Rei-



Neues Programm 2011: Mehr als 400 Musiker aus 7 Nationen

se durch die Welt echter, perfekter und „handgemachter“ Blasmusik“. Höhepunkt ist das Finale, bei dem sich alle Teilnehmer zum großen „Orchester der Nationen“ formieren und Märsche wie z.B. den „Radetzky-Marsch“ oder „Alte Kameraden“ präsentieren.

Doch nicht nur musikalisch, auch optisch ist diese „Musikparade“ ein Hochgenuss: Mit ihren prächtigen, bunten Uniformen und teils überraschenden Choreographien gibt es viel zu sehen.

Besonderer Tipp für ein persönliches Geschenk: Exklusiv unter der Telefon-Hotline 01805-602260\* oder unter 0441-20509190 können die Karten auch mit aufpreisfreiem Geschenkumschlag bestellt werden.

### Geschenkumschlag gratis

Sichern Sie sich die besten Plätze noch heute und freuen Sie sich auf die „Musikparade 2011“ in der Seidenstickerhalle Bielefeld.

### Kartenvorverkauf

Karten ohne VVK-Gebühr für 29,-/ 37,-/45,- Euro unter 0441-20509190, 01805-602260\* und [www.bundesmusikparade.de](http://www.bundesmusikparade.de) Karten zzgl. VVK-Gebühr sind bei allen Geschäftsstellen der Neuen Westfälischen, bei Bielefeld Marketing, der Touristinformatio 0521-516999 sowie allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

\* (14 ct/min aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkhöchstpreis: 42 ct/min.)

**NW**  
**Weihnachtsaktion**

**Ugandas Kinder brauchen starke Eltern!**

**SPENDENKONTO**  
Sparkasse Bielefeld  
Konto-Nr. 441 336 68  
BLZ 480 50 161  
Empfänger: Opportunity  
Stichwort: NW-Uganda

**INFOS**  
zu unserer Weihnachtsaktion  
[www.oid.org](http://www.oid.org)  
Kontakt:  
[uganda@neue-westfaelische.de](mailto:uganda@neue-westfaelische.de)  
0521 555 271

Eine Aktion der Neuen Westfälischen für das Kreditprogramm von Opportunity International in der Region Mubende in Uganda

### Kopf des Tages



### Rupert Neudeck

»Jahrzehnte verfehlter Entwicklungshilfe haben in vielen Teilen Afrikas mehr Schaden angerichtet als Gutes getan. Nötig ist ein Paradigmenwechsel. Die Geschenke müssen aufhören, es geht darum, die Menschen zu aktivieren: Mikrokredite leisten genau dieses. Deswegen unterstütze ich die Arbeit von Opportunity International.«

Der Gründer des Komitees Cap Anamur (71) ist heute um 18 Uhr Referent in der Bielefelder Hechelei.